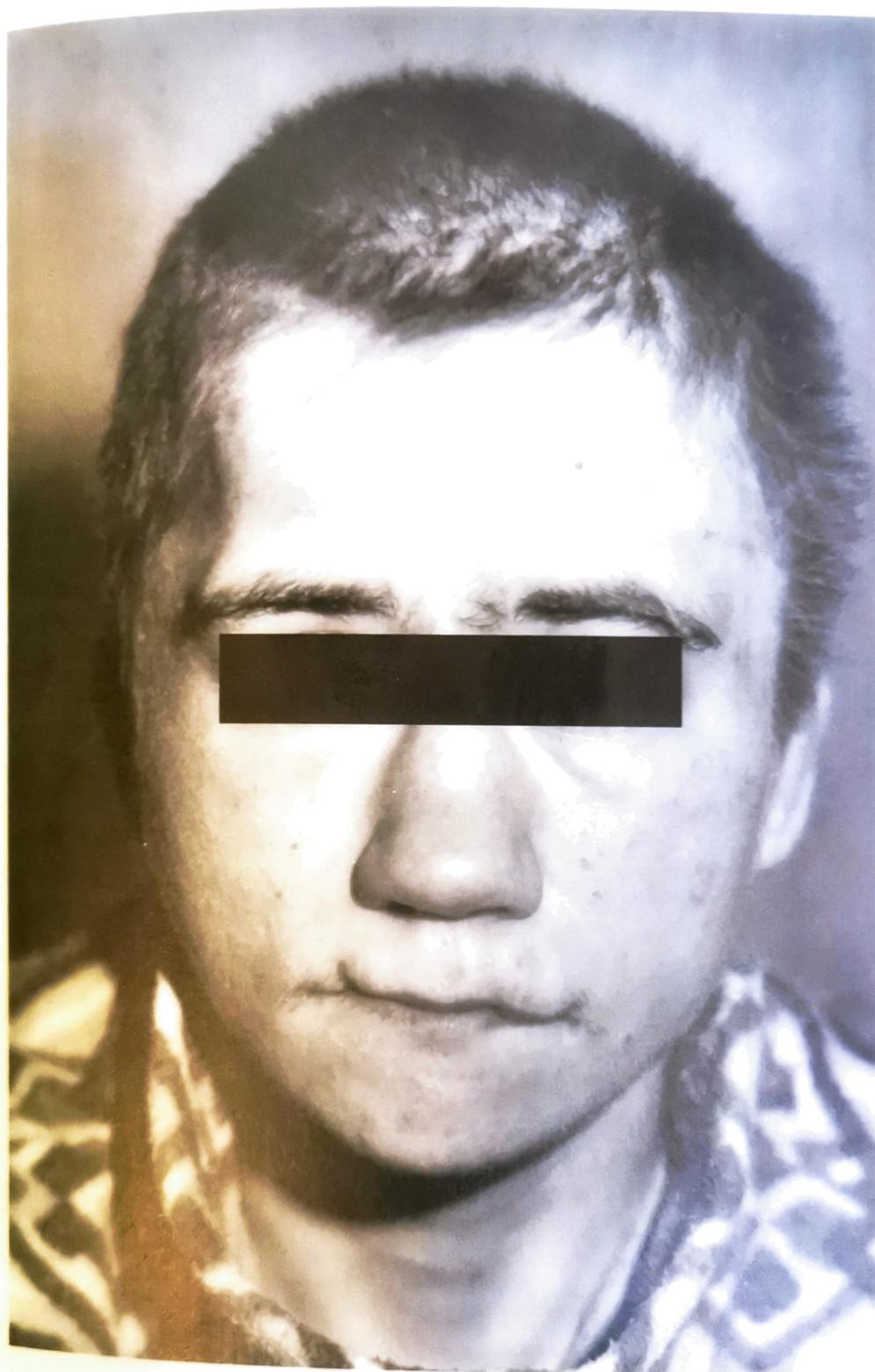


Apparat greift«, fragte ich neugierig. Es stellte sich schnell heraus, dass es sich diesmal um einen äußerst ungewöhnlichen Fall handelte, der die Polizei gerade erst zu beschäftigen begann. Mehrere Tage zuvor, am 11. Februar 2003, war über die Notrufnummer der Polizei eine anonyme Meldung eingegangen. Der Anrufer schilderte, dass in der Wohnung August-Neidhard-Ring 21, in Magdeburg-Olvenstedt, zwei junge Frauen durch einen Mann namens Roget gegen ihren Willen festgehalten und misshandelt werden. »Die eine Frau – es solle sich dabei um eine Katrin Lauff handeln – wird es nicht mehr lange machen«, so der Unbekannte am Telefon. Dieser Anruf ging genau zu einem Zeitpunkt ein, als sich Roget in der Polizeidirektion Magdeburg befand, wo er in anderer Sache vernommen wurde. Sofortige Ermittlungen führten zunächst zu keinem Ergebnis; in der genannten Wohnung hielten sich keine Frauen auf. Nach weiteren intensiven polizeilichen Ermittlungen wurde Katrin Lauff schließlich am 20. Februar 2003 in einer Wohnung im Elbebogen 30 in Magdeburg-Olvenstedt festgestellt. Offensichtlich trafen die telefonischen Hinweise zu, denn sie fiel allein durch ihr Erscheinungsbild auf, welches so extrem vom Normalen abwich, dass die Polizeibeamten über die Staatsanwaltschaft eine sofortige rechtsmedizinische Untersuchung veranlassten.

Ich fuhr also in die Diensträume des zweiten Fachkommissariats und fand einen Menschen vor, der an Bilder aus den Konzentrationslagern der NS-Zeit erinnerte. Ich war entsetzt, denn einen solchen körperlichen und seelischen Zustand hatte ich – selbst als Rechtsmediziner – bei einer jungen Frau bislang noch nicht gesehen. Dieses »Häufchen Unglück« war auf den ersten Blick als Frau eigentlich nicht mehr zu erkennen.

Sie war total abgemagert, die Rippenbögen standen weit hervor. Die Haare waren unregelmäßig stufig bis auf die Kopfhaut gekürzt, die Ohren verformt, die Lippen narbig eingezogen, in den Beinen war Wasser eingelagert und am gesamten Körper zeigten sich unterschiedlich alte Unterblutungen und Narben. Was mich jedoch den Anblick nicht vergessen lässt, war der Blick eines gebrochenen Menschen.



*Frau mit Verletzungen, die Misshandlungen vermuten ließen.*